

## 32. Ausgabe der Feuerwehrzeitung

Es wird mal wieder gebaut, geübt und geholfen. Helfen ist klar, das ist für eine freiwillige Feuerwehr die wichtigste Aufgabe. In letzter Zeit zum Glück mit nicht zu spektakulären Einsätzen. Geübt wird natürlich häufig, damit die Einsätze auch ohne Schwierigkeiten bewältigt werden können. Dass allerdings auch bei Einsätzen sogenannte „Sonderdienste“ mit erledigt werden, ist neu in diesem Jahr. Aber dazu später mehr.

Feuerwehr und bauen, das ist schon seltener. Das Gerätehaus ist seit über 10 Jahren fertig und zum überwiegenden Teil von Handwerkern erbaut worden. Der Innenausbau ist über die vielen Jahre auch schon weit fortgeschritten. Aber auch hier hat sich im letzten halben Jahr viel getan.

Der Aufenthaltsraum wurde erneuert. Mit Geldern des Fördervereins konnte neues Mobiliar angeschafft werden. Bequeme Bänke an den Außenwänden, neue Tische, Stühle und passende Barhocker wurden gekauft. Im gleichen Zug wurde der „Wintergarten“ des Aufenthaltsraums eingerichtet. Nach diesem Umbau finden dort jetzt gut 50 Personen Platz.

Aber noch mehr wird auf dem Hof geleistet. Der Zug I baut eine Garage, und das geht in riesigen Schritten voran. Auch hierzu mehr im weiteren Verlauf der Zeitung.

Ausfallen musste in diesem Jahr die Fahrradtour. Wir fanden das sehr schade, werden aber sicherlich im nächsten Jahr wieder einen Versuch starten. Die Idee einer anderen Aktivität steht auch noch zur Debatte. Mal sehen, was sich so ergibt.

Ach ja eins hätte ich fast vergessen. Ein neues Einsatzfahrzeug wird in diesem Jahr noch beim Zug I eintreffen, ein Gerätewagen Nachschub. Mal sehen, wann das Fahrzeug im Gerätehaus einparken kann.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Buxtehude -Zug I- e.V.

Redaktion: Gerd Meyer, Lange Str. 37,  
21614 Buxtehude, ☎ 04161/52127  
Email: [gerd.meyerbux@gmx.de](mailto:gerd.meyerbux@gmx.de)

Berichte von: Gerd Meyer und Horst Meyer

Auflage: abhängig von der Mitgliederzahl des Vereins

Erscheinungsweise: halbjährlich

Bezugspreis: kostenlos

**Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden!**

# Einladung zur Mitgliederversammlung

Am Freitag, 12. Februar 2010 um 19.00 Uhr

im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Buxtehude Zug I, Westmoor 2 a.

## Tagesordnung

1. Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung
2. Verlesung des Protokolls
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht des Kassenwartes
5. Wahl eines Kassenprüfers
6. Verschiedenes

Anträge zu Punkt "Verschiedenes" sind dem Vorstand bis zum 20. Januar 2010 einzureichen. Über zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen.

**Der Vorstand**

## Lottoabend

Die Fahrradtour fand in diesem Jahr wegen zu geringer Beteiligung leider nicht statt, doch wir sind uns sicher, dass unser Lottoabend dieses Problem nicht hat. Schon seit Jahren ist der Lottoabend sehr gut besucht, und wir hoffen, dies wird auch in diesem Jahr wieder so sein.

Daher laden wir heute ein zum Lottoabend der Freiwilligen Feuerwehr Buxtehude Zug I im Gerätehaus Westmoor 2 A und sind sicher, wie in jedem Jahr wieder viele Feuerwehrkameraden, Alterskameraden und Fördermitglieder am

**Freitag, dem 20. November 2009**

im Gerätehaus begrüßen zu können.

Ab 19.00 Uhr können Lottokarten für 7,00 € pro Person gekauft werden. Mit dem Ausspielen der Preise wird um 19.30 Uhr begonnen werden. Auch dieses Jahr wird wieder ein kleiner kostenloser Imbiss in der Pause gereicht.

Anmeldungen sind bitte bei Gerd Meyer 04161/52127 oder 0170/1861548 vorzunehmen (Anmeldeschluss ist der 13.11.2009) Eine Teilnehmerliste wird auch im Gerätehaus ausgehängt, in die sich jeder Teilnehmer eintragen kann.

**Zu dieser Veranstaltung wird nicht noch einmal eingeladen.**

**PS: Wir sind alle berufstätig. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir erst ab 19:00 Uhr die Gerätehaustür öffnen und Sie einlassen können.**

## Zusatzdienst mal ganz anders

Der Zusatzdienst, jeden 2. Dienstag im Monat, ist dafür gedacht, die Fahrzeuge und Gerätschaften zu überprüfen, mit ihnen zu üben und natürlich auch auf ihre Vollständigkeit zu überprüfen. Manchmal werden die Fahrzeuge entladen, gereinigt und anschließend wieder eingeräumt.

Ein Kamerad war der Meinung, dies wäre wohl mal wieder an der Zeit. Aber warum am Sonntag? Und dann auch noch mit Auslösung der Melder?

Spaß bei Seite. Diese Aktion war natürlich unfreiwillig und sicherlich recht unglücklich.

Die Melder piepten zu einer Tierrettung im Moor, an der Rübker Straße. Ein Pferd war in einem Graben versunken und konnte sich nicht mehr befreien. Der Rüstwagen rückte als erstes aus, und der Fahrer wollte möglichst dicht an die Einsatzstelle fahren. Eine Wiese war dazu als Anfahrsstrecke ausgewählt worden. Der junge Kamerad hatte aber leider den Untergrund nicht beachtet. Trotz langer Trockenheit hat das Moor seine Tücken. Das bemerkte er nach wenigen Metern auf der Wiese. Aber noch fuhr der Rüstwagen, was sich allerdings wenige Momente später änderte. Das Fahrzeug versackte bis zum Trittbrett im Moor.

Vorrang hatte trotzdem zunächst die Tierrettung. Vor Ort steckte das Pferd wortwörtlich bis zum Hals im Schlamm. Mit Seilen probierten wir, einen B-Schlauch unter dem Tier hindurchzuziehen. Die ersten Versuche mit einer Arbeitsleine scheiterten, da aufgrund der Wassertiefe nicht unter dem Pferdebauch hindurchgegriffen werden konnte. Erst mit Hilfe eines recht starren Stahlseils konnte dem Pferd die Schlauchschlinge angelegt werden. Dann begann der schwerste Teil der Arbeit, denn das Tier wog um die 800 kg. Mit vereinten Kräften wurde das Pferd schließlich in mehreren Anläufen aus dem Moorwasser gezogen. Nach einer kurzen Verschnaufpause in Seitenlage konnte das unverletzte Tier letztendlich zum Aufstehen bewegt werden.

Einige Kameraden, die für diesen Einsatz zum Gerätehaus gekommen waren und nicht für die Tierrettung benötigt wurden, wurden parallel damit beauftragt, den Rüstwagen auszupacken und die Geräte und Maschinen auf einen Anhänger zu verladen. Ein Trecker wurde ebenfalls angefordert. Nachdem der Rüstwagen völlig entleert war, und es sind viele Teile auf dem Fahrzeug, wurde der Trecker hinter das Fahrzeug gebunden. Mit dieser Hilfe und der eigenen Motorleistung wurde der Rüstwagen dann recht schnell von der Wiese gezogen.

Die erste Begutachtung des Fahrzeugs ergab, dass keine Beschädigungen festzustellen waren. Im Gerätehaus wurde dann erst das Fahrzeug gereinigt und anschließend wieder eingepackt.

Fazit: Tierrettung ca. 45 Minuten, Fahrzeugrettung ca. 2,5 Stunden.

## Zugabe

Ein Malheur passiert selten allein. Oder soll man sagen: Was der kann, kann ich schon lange! Oder, ist dies hier auch Moor, aber doch ein anderes, und doch mit denselben Auswirkungen!

Zu einem Flächenbrand in Dammhausen wurden wir alarmiert und rückten mit dem Hilfeleistungslöschfahrzeug aus. Der Einsatzort lag hinter dem Gerätehaus in Dammhausen. Ein befestigter Weg führte in die Nähe der Brandstelle.

Doch leider machte der Fahrer den gleichen Fehler wie der Kamerad mit dem Rüstwagen. Er verließ nach wenigen Metern den befestigten Weg. Und schwups, war es passiert. Das Moor hatte sein Opfer gefunden. Auch hier saß das Fahrzeug wieder bis zu den Achsen im Moor. Einen Vorteil hatte das ganze aber, das Fahrzeug hat nicht so viel Ausrüstung wie der Rüstwagen und die gut 2000 Liter Wasser lassen sich schnell abpumpen.

Auch hier half ein Trecker, um das HLF wieder auf festen Grund und Boden zu ziehen.

Fazit Nr. 2: Auch das HLF kann man im Moor festfahren und es ist egal, ob das Moor Westmoor oder Ostmoor heißt.

## PKW versinkt im Westviver

Zur Bergung eines versunkenen PKWs mussten wir am Donnerstagmorgen um 10:43 Uhr in die Straße "Hinter dem Zwinger" ausrücken.

Eine 64jährige Jorkerin wollte auf dem dortigen Parkstreifen einparken, als der fast neue 3er BMW, aus noch ungeklärter Ursache, nach vorne über die Uferböschung schoss und im parallel zur Straße verlaufenden Westviver versank.

Die Fahrerin konnte sich unverletzt durch die Hintertür des Fahrzeuges retten.

Für uns gestaltete sich die Bergung zunächst schwierig, da alle möglichen Anschlagpunkte unter Wasser lagen. Nur der Kofferraumdeckel ragte noch aus dem Wasser. Daher mussten die beiden vorderen Seitenscheiben eingeschlagen werden, um einen Bergegurt anbringen zu können. Über einen weiteren Gurt an der Hinterradfelge wurde das Fahrzeug mit einem Abschleppkran zunächst weiter ans Ufer gezogen.

Zunächst mussten allerdings noch einige Büsche entfernt werden. Anschließend konnte das Fahrzeug aus dem Wasser gehoben werden. Betriebsstoffe wie Benzin oder Oel traten zum Glück nicht aus.

Der etwa ein halbes Jahr alte BMW hatte nur noch Schrottwert.

# Personensuche im "Bundeswehrwald"

Freitag, 25.09.2009 kurz vor 19:00 Uhr wurden wir und einen kleinen Augenblick später alle Buxtehuder Feuerwehren zu einer Personensuche im Bundeswehrwald gerufen. Vermisst wurde ein 32jähriger Mann. Die Buxtehuder Polizei bat uns um Hilfe bei der Suche.

Die Alarmierung war zu einem recht unglücklichen Zeitpunkt erfolgt. Die Abenddämmerung hatte lange eingesetzt, bevor alle Kameraden sich am Waldrand aufgestellt hatten. Der erste Schritt in den Wald machte die Lage nicht einfacher, schnell stand man in völliger Dunkelheit.

Die gut 150 Feuerwehrkameraden durchkämmten in einer langen Reihe das zum Teil dicht verwucherte Waldgelände. Über Stock und Stein, durch alte Mannlöcher aus der Bundeswehrzeit und dichte Dornenhecken wurde die Suche begonnen. Die guten Handlampen sahen wie kleine Glühlampen aus. Es musste nicht nur gesucht werden, sondern alle Kameraden mussten immer wieder aufpassen, wo sie hintreten, um nicht zu fallen.

Der erste Abschnitt war durchsucht, und wir bereiteten uns gerade auf den 2. Abschnitt vor, da kam die Meldung, dass die vermisste Person in Hessen angetroffen wurde.

Die Suche konnte eingestellt werden, und die nächtliche Rückwanderung zum Sammelpunkt konnte beginnen.

Der Stadtbrandmeister dankte allen anwesenden Kameraden für ihren Einsatz. Dann konnte wieder eingerückt werden.

Fazit 3: Nachts ist es dunkel, erst recht im Wald. Die Orientierung bei solch einer Suchaktion ist verdammt schwer. Und man ist froh, wenn solch eine Suche doch so endet.

## Fischbek Dritte Meile – Moorkrug Wulf

Was soll uns das sagen?? Vor 23 Jahren sagte mir das auch gar nichts.

Jürgen Wiegers, der junge gemütliche Mann mit dem kleinen Bauch und zu damaliger Zeit Maschinist auf dem Löschgruppenfahrzeug LF 8, sagte: „Sonntag um 10.00 Uhr fährst du uns mal nach Fischbek Dritte Meile in den Moorkrug von Hein Wulf“. Wer „wir“ waren, wusste ich nicht, aber wenn ein älterer Kamerad so etwas sagte, gehorchte man als Jungspund.

Also erschien ich am Sonntag am Gerätehaus bei der Kirche und dann trudelten sie ein, Jürgen Wiegers und, wie er immer sagte, „Seine Alterskameraden“, alles Feuerwehrleute, die das Rentenalter bei der Feuerwehr mit 62 Jahren erreicht hatten.

Es ging nun in lustiger Fahrt nach Fischbek. Der ehemalige Ortsbrandmeister Paul Behrmann hatte das Sagen, so wie früher „Aufsitzen und Losfahren“. Nach schütteliger Fahrt am Moorkrug angekommen, hallte laut und kräftig von Paul Behrmann „Absitzen“. Und schon waren sie alle weg, und ich durfte nach drei Stunden wiederkommen.

Jürgen Wiegers hatte die Alterskameraden zu Schinkenbrot, Bier und Meerrettich-Schnaps eingeladen. Wie Jürgen immer sagte, die Trinkgeldkasse von Granini musste weg und wurde so ausgegeben. Nach drei Stunden war ich wieder da, konnte aber nicht losfahren. Erst nachdem ich mein Schinkenbrot gegessen hatte und noch erleben durfte, wie zwei/drei Runden Gerstenkaltshalen getrunken wurden, wurde die Heimfahrt angetreten. Ich habe natürlich Kaffee und Selter getrunken.

Besonderes Highlight war, dass jeder Alterskamerad mit dem Löschfahrzeug bis vor die Haustür gefahren wurde.

Das hatte den Alterskameraden so gut gefallen, dass Walter Pape Jürgen Wiegers anstachelte, es zu wiederholen. Jürgen Wiegers fragte den damaligen Zugführer, ob es einen Zuschuss aus der Zugkasse für die Alterskameraden geben würde. Diesem Wunsch wurde zugestimmt, und so geht es in jedem Jahr Anfang Mai in das Fischbeker Moor. Mittlerweile fahren wir mit dem Mannschaftstransportwagen und nicht mehr auf der Holzbank des LF 8. Dies ist mittlerweile eine schöne Tradition geworden.

# Die Garage für das „TLF 16 T“

Vor einem Jahr berichteten wir in dieser Zeitung über unser Bauvorhaben Bau einer Garage für das alte Tanklöschfahrzeug. Und tatsächlich konnten wir mit den Arbeiten beginnen.

Nach den amtlichen Aufgaben, wie die Erstellung der Bauzeichnung und die Berechnung der Statik, wurde die Baugenehmigung bei der Stadt Buxtehude beantragt. Die Genehmigung ließ leider einige Wochen auf sich warten, doch Ende des letzten Jahres traf sie dann endlich ein.

Es konnte im Januar mit dem ersten Spatenstich begonnen werden. Die Erdarbeiten wurden von fleißigen Kameraden mit einigen technischen Geräten in Angriff genommen. Mitte Januar war die Grundplatte schon zu erkennen.

Die Vorbereitungen für die Betonplatte konnten beginnen. Wolfgang Jank wurde nun zum Drahtflechter. Thomas Löhden, der Inhaber des Baugeschäftes Metz, stand mit Rat zur Seite. Wolfgang und etliche Kameraden waren dann einige Tage damit beschäftigt, das Eisengeflecht zu erstellen. In zwei Abschnitten wurde dann der Beton auf die Baustelle gebracht. Am 18. März wurden die äußeren Gräben geschüttet und nicht einmal einen Monat später waren die fleißigen Helfer fertig und der Betonmischer konnte den Rest schütten.

Zwei Maurer der Fa. Metz standen uns beim Betonschütten fachmännisch zur Seite. Ihre Tipps halfen auch, den unteren Teil der Wände zu mauern.

Der nächste Arbeitsschritt waren die Wände und das Dach. Hierfür stand uns mit fachmännischer Hilfe die Zimmerei Hauschildt mit 3 Personen zur Seite. Am 18.08. und 19.08. wurde dieses umfangreiche Projekt in Angriff genommen. Weitere fachkundige Hilfe erhielten wir durch unser Fördermitglied Rudolf Boje.

Wir haben in 2 Tagen alles geschafft. Natürlich wurde auch für ausreichende Verpflegung gesorgt. Frühstück und Mittagessen fand in geselliger Runde statt. Es hat, glaube ich, allen viel Spaß gemacht.

Nun konnte auch das Ausmaß betrachtet werden. „Ist schon ganz schön groß, diese Garage!“ oder „Auf der Fläche bauen andere ihr

Einfamilienhaus!“ oder „Da hat Markus ja noch richtig Platz, um weitere Sachen einzulagern!“ waren die Meinungen einiger, die vor diesem Haus standen. Doch eins ist klar, wir bauen nicht für einen PKW, sondern das TLF 16T aus dem Jahr 1956 soll darin Platz finden.

Was ist ein Bauvorhaben ohne Feier? Richtig, ein Richtfest musste her. Die hilfreichen Handwerker, einige Alterskameraden und die aktiven Kameraden trafen sich am 21.08. zu diesem Anlass. Hermann Hausschildt, der Zimmermann, sprach den Richtspruch und war von dem Einsatz, den die aktiven Kameraden beim Bau dieser Garage zeigten, beeindruckt. Zugführer Horst Meyer bedankte sich bei den Firmen, die uns durch großzügige Spenden oder fachmännischen Rat zur Seite standen, ganz besonders.

Nach seiner kurzen Dankesrede wurden alle Anwesenden zu einem geselligen Abend bei Wurst, Fleisch und dem einen und anderen Getränk eingeladen.

In den nächsten Wochen wurde fleißig weiter gewerkelt. Die Dachrinnen wurden angebaut, der Holzunterstand wurde angebracht und die ersten Flächen wurden gemalt.

Am 19.09. wurde dann ein weiterer großer Schritt gemacht. Unter Anleitung der Dachdeckerei Kronschewski wurden die Dachpfannen verlegt. Auch hier wurde wieder viel in Eigenarbeit geleistet.

Es ist schon immer wieder erstaunlich, wie schnell sich Kameraden finden, dieses Projekt voranzutreiben. Bei den Dachpfannen konnte man das besonders gut erkennen. Am Donnerstagmorgen erhielt Markus Jank den Anruf, die Dachpfannen sind bestellt! Abends waren die Dachpfannen da, und die Aussage des Dachdeckers lautete: Mein Geselle hat Samstag Zeit, die Pfannen zu verlegen. Da war die Flexibilität der Feuerwehrkameraden gefragt.

Zwei wichtige und sicherlich auch zeitkritische Arbeiten stehen nun noch an. Das Rolltor und die Außenverkleidung müssen noch eingebaut bzw. angebracht werden. Dann kann der Winter kommen.

An dieser Stelle möchten wir uns bereits bei allen bedanken, die uns finanziell oder auch tatkräftig unterstützt haben. Besonderen Dnk gilt dem Statiker Dipl. Ing Jan Peters für seine Hilfe beim Bauantrag, der Fa. Metz

für die Unterstützung bei den Beton- und Maurerarbeiten, der Zimmerei Hauschildt für die Hilfe beim Bau der Holzwände und des Dachstuhls, der Firma Ernst Stackmann für die großzügige finanzielle Unterstützung, dem Fördermitglied Rudolf Boje für seine Hilfe bei den Holzarbeiten und natürlich allen Helfern aus Reihen der Freiwilligen Feuerwehr.

Ein besonderer Dank gilt unserer Familie Jank. Man muss bei diesem Einsatz schon glauben, dass hier ein neues Einfamilienhaus für Janks entsteht.

Nun aber ran an die letzten Aufgaben. Dazu ist aber noch eine Menge Geld von Nöten. Hoffen wir hier noch auf einige Sponsoren!

## **Jubiläum der anderen Art**

Es stimmt, die Feuerwehr hilft nicht nur, sondern es gibt auch immer wieder Anlässe zum Feiern.

In meinem Kassenbuch, früher wurde die Buchführung noch handschriftlich gemacht, fand ich unter dem Datum 17.12.1984 eine ganz besondere Eintragung: „Verkauf an Punsch auf dem Weihnachtsmarkt“.

Dieser Eintrag liegt nun fast 25 Jahre zurück. Wir können also mit Stolz sagen, dass wir dieses Jahr auf dem Weihnachtsmarkt in Buxtehude zum 25. Mal dabei sind.

Seit dieser Zeit hat sich viel getan. Gut kann ich mich daran erinnern, dass der Festausschuss den Verkauf organisierte. Unser Standort war mitten auf dem Petri Platz. Der Punsch wurde in der Küche von Helma und Peter Struckmann hergestellt und erwärmt. Er wurde in normalen Kochtöpfen zum Petri Platz getragen und dort über einem offenen Feuer in einem Kessel warmgehalten und verkauft. Ein Dach über dem Kopf gab es nicht und das hat sich bis heute nicht geändert. Zusätzlich gab es noch eine weitere Feuerstelle mit einigen Bänken davor, damit die Besucher sich erwärmen konnten.

Der Weihnachtsmarkt wurde von Jahr zu Jahr größer. Auch unser Verkauf und alles was dazugehörte wurde umfangreicher. Vom St. Petri Platz wechselten wir vor das Rathaus und einige Jahre später an das Fleth. Seit 3 Jahren sind wir wieder zurück auf dem Petri Platz, direkt am Brunnen.

Die Herstellung des Punsch wurde dann ins Gerätehaus verlegt. Zum Erwärmen wurden elektrische Einkochtöpfe anstatt des Küchenherdes eingesetzt. Küchenmeister wurde Wolfgang Jank, der den Punschstand noch nie selbst gesehen hat.

In den ersten Jahren wurde aus Plastiktassen oder Bechern ausgedient, dann hat der Altstadtverein gebeten, Gläser einzusetzen. Das Spülen wurde zu einer schweißtreibenden Angelegenheit. Kamerad Detlef Schlenkermann wurde in der Küche zum Punschgläserspüler Nr. 1. Die Spülhände hätten bei Frau Tilli ein schlechtes Bild ergeben.

Aber was wäre die Feuerwehr ohne Ideen und Beziehungen. Das Geschirrmobil mit 2 Spülmaschinen wurde beim Landkreis gemietet und die Gläser in ASTRA-Kisten gepackt und darin gespült. Jahre später kauften wir eine eigene Spülmaschine, mit der wir die Reinigung vornehmen. Alle Gläser werden mit 70 Grad warmen Wasser gereinigt. Bei welchem anderen Punschstand ist das der Fall?

Highlight für viele Jahre war immer der Sonntagabend vor dem Rathaus. Die California-Band spielte und hunderte Menschen tranken Punsch und hörten zu. Unser Albtraum fand auch an solch einem Abend statt. Der Musiker der Band musste durchsagen, dass die Feuerwehr keinen Punsch mehr hat.

Gerne würde ich das noch mal erleben. Also helfen Sie uns und kommen Sie wieder zu uns an den Punschstand. Wir freuen uns auf Sie.

## **Atemschutz Ausbildung**

Es gab in der Vergangenheit bei einigen anderen Feuerwehren bei Innenangriffen mit schwerem Atemschutz viele Unfälle, bei denen

Kameraden verletzt oder sogar getötet wurden. Ein Atemschutzunfall im Jahr 1996 in Köln war dann der Auslöser für das Atemschutznotfalltraining (ANT).

Dieser Unfall veranlasste die Berliner Feuerwehr zum Umdenken. Sie entwickelten ein schlagkräftiges System, um in einem Ernstfall den eigenen Kameraden unverzügliche und bessere Hilfe geben zu können. An Hand dieser Ausarbeitung haben auch wir in unserem Zug die Atemschutzausbildung angepasst.

Man benötigt dafür ein gewisses lückenloses Grundkonzept und auch spezielle Zusatzausrüstungen auf den Fahrzeugen. Letztere waren bei der Feuerwehr der Stadt Buxtehude vorhanden. Ersteres wurde einmal angesprochen und auch ausprobiert, die Zusatzausrüstung wurde einfach auf den Autos mitgeführt, ohne dass jemand etwas damit anfangen konnte.

Wir machten uns also Gedanken, ob wir so ein System nun auch ausbilden wollen, in welcher Art und Weise, mit welchem Personalaufwand und welcher planbaren Zeit. Schnell war klar, dass wir mit einem ausgebildeten Atemschutzausbildner (ausgebildet an der Landesfeuerweherschule Celle) und einem Atemschutznotfalltrainer (ausgebildet bei der ServiceEinheit Aus- und Fortbildung der Berliner Feuerwehr Berlin Nord) schon ein ganzes Stück geschafft haben und das Thema mit Eifer auch umsetzen wollten.

Das Konzept, das am sinnvollsten erschien, ist das der Berliner Feuerwehr. Dieses versuchten wir nun in Theorie und Praxis umzusetzen. Unser Grundkonzept wuchs also zusammen. Motiviert gingen wir an den ersten Ausbildungstag heran. Die Kameraden vom Zug I wurden in Theorie und Praxis unterrichtet.

Die Theorie umfasst alles, was mit Notfallsituationen zu tun hat. Ein kleiner Rückblick auf vergangene Geschehnisse sollte Licht ins Dunkel bringen und hat auch einigen Kameraden gezeigt, wie eine normale Einsatzsituation schnell „entgleisen“ kann. Es wird Murphys Gesetz angesprochen: **„Wenn etwas auf verschiedene Arten schief gehen kann, dann geht es immer auf die Art schief, die den meisten Schaden anrichtet!“**

Jedem ist dieser Wortlaut sicher bekannt, aber es gibt davon noch weitere zutreffende Aussagen zum Thema ANT. Nicht vergessen sollte man

Probleme mit der Atemschutztechnik, der persönlichen Schutzausrüstung, der Atemschutzüberwachung, der körperlichen Verfassung (eventuell Selbstüberschätzung) und natürlich auch die Ausbildung der Geräteträger.

Bei der ANT-Ausbildung wurde von uns auch auf die Wichtigkeit des „Sicherheitstrupps“ hingewiesen. Seine Aufgaben sowie die Vorgehensweise und die Ausrüstung wurden geschult.

Praktisch wird der Aufbau der Sicherheitstrupptasche erklärt, neue Trageweisen der Leine oder aber Bewegungslösmelder und ihre Funktionen erklärt.

Jede Einsatzsituation gleicht nie einer anderen und daher versuchen wir, auch die verschiedenen Rettungsarten anzusprechen und anhand von Filmen erläuternd zu zeigen und zu erklären.

In der praktischen Ausbildung wird den Kameraden beigebracht, sich einen Griffreflex anzueignen, um beim Versagen der Luftzufuhr sich helfen zu können, als nächstes das Absuchen von Räumen mit der Wischer- bzw. Tauchertechnik und anschließender Crashrettung und die Rettungswindel mit div. Möglichkeiten, das Einsatzszenario zu erschweren und zu ändern.

Anschließend wurde dann mit Sicherheitstrupp und Verletztem eine kurze „Einsatznachbesprechung“ durchgeführt.

Von den bisher 30 Kameraden, die wir an vier Übungstagen ausbilden konnten, kam eine positive Resonanz. Kritik wurde aufgenommen und für die nächsten Termine bereits umgesetzt oder vorgemerkt.

Wir als Trainerteam wissen, dass wir nur besser werden können, je öfter wir das ganze machen. Uns hat es sehr viel Spaß gemacht, und wir hatten immer motivierte Kameraden dabei, die auch mal merken mussten, dass Atemschutz unter Nullsicht auch wirklich schwer und mühsam ist.

Ein Dank noch einmal an alle Kameraden, die die Ausbildungseinheit ANT besucht haben. Im nächsten Jahr wird dieses Thema dann durch Multiplikatoren auch weiter in die einzelnen Ortswehren gebracht.